

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

46 (11.5.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis, 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 46.

Offenburg, Mittwoch den 11. Mai

1887.

Kellerverpachtung.

Auf Martini d. J. wird der eine Keller unter dem Mädchen-Schulhause pachtfrei. Zur neuerlichen Verpachtung desselben wird Tagfahrt auf

Samstag den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
in die Stadtverrechnungskanzlei anberaumt und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Offenburg, den 9. Mai 1887.

Gemeinderath.
F. Volk.

Miltner.

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Frost-, Hagel- u. Krostschaden.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse aller Art, auch Obst-anlagen, Baumschulen, Gartenfrüchte und Gemüse, zu den coulantesten Bedingungen und billigsten Prämien. Bei mehrjähriger Versicherung wird ein bedeutender Prämienrabatt bewilligt.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen gerne bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

A. Föhrenbach in Offenburg. **Andr. Lurker** in Griesheim. **F. Künstele** in Schulterwald. **L. Spitzmüller** in Marlen. **Jac. Schneider** in Altenheim.

Ein tüchtiger

Bau-Schlosser

am liebsten verheirathet, findet gegen guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

A. Niclo, Schlosserei,
3.3 **Münster** im Elsaß.

Feldgypss

fortwährend zu haben bei 0.7
Gypser Müller.

Strebel-Tinte

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Herm. Hambrecht's Buchhandlung
F. Negele. 0.4

Loose

à 2 Mk. (nach Auswärts mit Porto 2 Mk. 10 Pf.) zu der am 3. Juni d. J. stattfindenden Ziehung der **Offenburger Pferdemarkt-Lotterie** sowie **Freiburger Gewerbeausstellungs-Loose** à 1 Mk. sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Submissionen.

Berghaupten.

Samstag, 14. Mai, 4 Uhr vergibt die Gemeinde die Herstellung einer steinernen Gewölbebrücke über den Thalbach. Plan und Kostenüberschlag liegen im Rathszimmer zur Einsicht auf.

Kniebis.

Die Gemeinde badisch Kniebis vergibt die Anstricharbeit am Schulhaus mit ca. 300 D.M. Angebote sind bis 16. Mai, 2 Uhr, an den Gemeinderath einzufenden.

Violinen

und deren Bestandtheile,

3.2

in Auswahl stets vorrätzig,

Andere Musikinstrumente jeder Art,

liefern ich auf Bestellung in Fabrik- und Meisterwaren und Garantie für letztere. — Reparaturen werden angenommen und aufs Beste ausgeführt.

Ich stehe mit den besten Adressen in Verbindung und kann daher jedem Wunsche nachkommen. Bedienung äußerst billig.

Offenburg. C. Fink, Steinstraße.

Char-à-banc,

ein Gewinnst der Offenburger

Pferdemarkt-Lotterie, noch wenig gefahren, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Schild-Stehle.**

Versteigerungen.

Windischläg.

Dienstag, 24. Mai, 1 Uhr, im Dreiangel, aus dem Nachlasse des Benedikt Fischer: Ackerfeld, tagirt zu 1000 Mf.

Nesselried.

Mittwoch, 11. Mai, 11 Uhr, bei der Stierstallung, durch die Gemeinde: ein fetter Bucherstier.

Lahr.

Montag, 23. Mai, 2 Uhr, im Rathhaus, aus dem Nachlasse des Privatmanns Friedrich Dauschle, Walb im Schindel, Gemarkung Reichenbach, tag. zu 1800 M.

Lahr.

Montag, 23. Mai, 2 Uhr, im Rathhause, aus dem Nachlass der Bäcker Ludwig Bucherer Wittwe: Wohnhaus mit Scheuer u. Stall in der Bismarckstraße, tagirt zu 15000 M.

Oberharmersbach.

Mittwoch, 11. Mai, 10 Uhr, in der Brauerei Fidel Schwarz, durch die Gemeinde: das Garzertragniß im Gemeindewald.

Haslach i. R.

Donnerstag, 12. Mai, 11 Uhr, durch die Stadtgemeinde, bei der Wohnung des Farrenhalters Weber, ein fetter Farren.

Holzversteigerungen.

Durch die Groß. Bezirksforstei Gengenbach am 17. Mai, 10 Uhr, im Adler (Klöge, Hopfenstangen, Rebstecken, Brennholz.)

Durch die Gemeinde Erlach am 11. Mai, 10 Uhr, im Umhardtwald (Bau- u. Klobholz.)

Durch die Gemeinde Hausach am 14. Mai, halb 9 Uhr, Zusammenkunft beim sogen. Gumbauern (Stämme, Stangen und Brennholz.)

Durch die ev. Stiftungsverwaltung Offenbürg am 16. Mai, 10 Uhr, im Schwert in Litschenthal (Stämme, Klöge, Brennholz.)

Zwangsversteigerungen.

Oberwolfach.

Donnerstag, 12. Mai, halb 9 Uhr, bei der Walf: 2 starke Läuferf Schweine.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten Ph. Jac. Eglinger Mannheim.

oder dessen Agenten: Max Wenk in Offenbürg, l. Weissenrieder. Gengenbach.

Offenbürg Marktbericht vom 9. Mai. Fruchtmarktpreise.

Fruchtgattung	Eingekührt		Verkauf	Mittelpreis per Centner	
	Aufgestellt	von früher		per	Aufgestellt
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	Pf.
Waizen	221	—	221	9	50
Halb-Waizen	154	—	154	7	85
Korn	72	—	72	7	15
Hafer	58	23	38	6	25
Gerste	58	—	58	7	25
Welschkorn	14	2	2	6	50
	577	25	545		55

Waizen-Kleier M. 4.80
Roggen-Kleien „ 5.35

Wochenmarktpreise:

Butter per Pfund	85—90	Pfg.
Eier zwei Stück	8—9	„
Weizenmehl per Pfd.	14—22	„
Roggenmehl „	12—15	„
Gr. Kernen „	—40	„
Gries prima „	22—	„
Erbfen (2 Liter)	40—45	„
Bohnen „	40—45	„
Zwetschgen „	40—50	„
Äpfel per Duzend	20—75	„
Kartoffel (20 Liter)	80—100	„
Schleuderhonig per 1/4 Liter	50	„
Rahm	17	„
Milch per Topf = 1 1/2 Liter	20	„
Meerrettig per Wurzel	5	„
Spargel per Bund	20—60	„
Junge Gelkrüben Bund	17	„
Blumenkohl per St.	40—70	„
Kopfsalat per St.	5—12	„
Lattich per Teller	3	„
Dürrfleisch per Pfd.	85 bis 100	Pfg.
Tauben das Paar	—70	„
Hühner per Stück M.	1.—	„
junge Hähnen „	1.10	„
Gänse „	—	„
Enten „	—	„
Stallhasen „	—55	„
Junge Ziegen „	1.20	„

Offenbürg (Rechtspflege.) Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind Gartenbesitzer befugt, die Katzen, welche in ihrem Garten den Singvögeln oder dem Geflügel nachstellen, als Raubthiere zu behandeln und zu tödten. — Ferner hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß für die Annahme der Wahrnehmung berechtigter Interessen der gute Glaube des Thäters genügt, auch wenn er dabei leichtfertig und ohne positive Ueberzeugung von der thatsächlichen Begründbarkeit seiner Aeußerung gehandelt hat.

Offenbürg. (Postalisches.) Das Reichspostamt hat unterm 28. v. Mts. über den Aufbrauch offen gedruckter Karten mit dem Vermerk „Postkarte“ entschieden, daß es unstatthaft ist, Formulare zu offenen gedruckten Geschäftskarten, auf deren Vorderseite der Vorbruck „Postkarte“ durch Ueberklebung verdeckt worden ist, gegen Entrichtung des Drucksachenporto's in den Verkehr zu bringen. Dagegen hat das Reichspostamt genehmigt, daß der etwa vorhandene

Borrath formulare postgebiete und Würt versandt das Wo durchstrich "Druck Freibr vernimmt figer gr blissement die elektr richten, w Seitens ration (Zur Kr gesehen des Ausfi Karlsplatz Bassins, elektrische An den Ausstellun wird rasht man, obf messen is fertigstell In Straffan R. verhan der Unte sofern sch 145 Fälle findlichen ablöste u gebrauchte falls durc von den wieder ge verstand. Durch die Manipula stelte, bet R. wurde Gefängni suchungsh vierfachen schlagenen verurtheilt bringliche das für zw längnis h für die D Fähigkeit öffentlicher worden.

Bei Be

se:
00 Pfg.
9 "
22 "
15 "
40 "
15 "
45 "
50 "
75 "
00 "
50 "
27 "
20 "
5 "
50 "
7 "
70 "
2 "
3 "
00 Pfg.
—70
1.—
1.10
—.—
—55
1.20

Vorrath an derartigen Karten-
formularen innerhalb des Reichs-
postgebiets (also nicht nach Bayern
und Württemberg) als Drucksachen
versandt werden dürfen, wenn
das Wort „Postkarte“ kräftig
durchstrichen und durch das Wort
„Drucksache“ ersetzt worden ist.

Freiburg, 8. Mai. Wie man
vernimmt, beabsichtigen einige Be-
sitzer größerer Wirtschaftsstab-
lissements in ihren Biergärten
die elektrische Beleuchtung einzu-
richten, wie dies bereits auch schon
Seitens des Besitzers der Restau-
ration (zugleich Pensionsanstalt)
„Zur Ryburg“ in Güntersthal
geschehen ist. Auch die Anlagen
des Ausstellungsraumes auf dem
Karlsplatz mit ihrer Restauration,
Bassins, Springbrunnen zc. werden
elektrische Beleuchtung erhalten.
An den einzelnen umfangreichen
Ausstellungsgebäuden und Hallen
wird raslos gearbeitet und darf
man, obgleich die Zeit kurz be-
messen ist, doch auf rechtzeitige
Fertigstellung zählen.

In **Freiburg** wurde vor der
Strafkammer gegen Briefträger
R. verhandelt. Derselbe hatte sich
der Unterschlagung im Amte in
145 Fällen die auf Briefen be-
findlichen unabhempelten Marken
ablöste und durch schon einmal
gebrauchte ersetzte, welche er eben-
falls durch Befuchung mit Wasser
von den Rouverts zu lösen und
wieder gebrauchsfähig zu machen
verstand. Der Gewinn, den R.
durch diese übrigens umständliche
Manipulation für seine Tasche er-
zielte, betrug im ganzen 29 Mark.
R. wurde hiesfür zu 10 Monaten
Gefängniß ab 1 Monat Unter-
suchungshaft und zum Ersatz des
vielfachen Betrages der unter-
schlagenen Summe (116 Mark)
verurtheilt. Im Falle der Unbe-
dinglichkeit legerer Summe treten
dafür zwei weitere Wochen Ge-
fängniß hinzu; außerdem ist R.
für die Dauer von 3 Jahren die
Fähigkeit zur Bekleidung eines
öffentlichen Amtes abgesprochen
worden.

Reichstagsbericht.

Berlin, 9. Mai.

Bei Berathung der Nachtrags-

konvention mit Rumänien weist
Brömel auf den Widerspruch
zwischen dem Zweck dieser Vorlage,
der günstige Handelsbeziehungen
mit Rumänien schaffen wolle und
der von der Regierung im Abge-
ordnetenhaus angekündigten Er-
höhung der Getreidezölle hin, wo-
durch dem Handelsverkehr mit
Rumänien, welches hauptsächlich
ein Getreide exportirendes Land
sei, die Lebensadern unterbunden
würden.

v. Karboff beschuldigt Brömel,
rumänische Interessen im deutschen
Reichstag zu verfolgen.

Barth und Brömel weisen
energisch diesen Vorwurf zurück.

Nach weiterer Debatte, in der
Frege eine Erhöhung der Getreide-
zölle verteidigt, während Brömel
nochmals ihre Schädlichkeit nach-
weist, wird die Vorlage ange-
nommen.

Der Gesetzentwurf über den
Verkehr mit blei- und zinkhaltigen
Gegenständen wird in zweiter
Lesung genehmigt und hierauf
die Vertagung beschlossen.

Veränderte Zeiten und Menschen.

Der Herr Reichskanzler selbst,
so lesen wir in der „Voss. Ztg.“,
hat einst erklärt, einen Roggenzoll
von fünf Mark werde selbst der
„verrückteste Agrarier“
nicht einführen wollen. Die Jahre
kommen und gehen, und nicht nur
die Menschen, sondern auch die
Anschauungen über Berrücktheit
scheinen sich zu ändern. —

Als einst am 28. März 1881
der Abgd. Lascker von einer be-
trächtlichen Erhöhung der Spiritus-
steuer sprach, womit im
Berein der Tabak- und Stempel-
steuer das Bedürfniß des Reiches
völlig ausreichend gedeckt sei, er-
hob sich damals zornglühend der
Varziner Großindustrielle unter
den pommerischen Schnapsbrennern
und der Reichskanzler Fürst Bis-
marck redete folgendermaßen:

„Wenn der Abg. Lascker nur
den Branntwein und nicht
in gleicher Weise das Bier
accentuirt hat, so kann ich darin
nicht mit ihm gehn. Bisher
ist das Bier in der Besteuerung

wesentlich im Rückstande gegen
Branntwein, und meines Er-
achtens sollte das Bier verhält-
nißmäßig höher besteuert sein,
als der Branntwein; denn es
ist vergleichsweise das Getränk
einer schon mehr wohlhabenden
Klasse, der Branntwein
aber ist Getränk des
armen Mannes, und es
ist der Branntwein ein Getränk,
welches der Arbeiter nicht
mehr entbehren kann.
Ich habe nie gefunden, daß der
Arbeiter bei der Arbeit, wenn
sie ihm schwer wurde, mit
bayerischem Bier sich erholte,
einmal weil er es nicht hatte
— es ist ein Getränk des Wohl-
habenden im Vergleich mit ihm
— und zweitens hilft es ihm
nicht nach Bedarf.“

Der arme Mann bedarf
des Branntweins, in mäßigem
Grade zwar, aber doch zur
Ernährung, ein kleines tägliches
Quantum, da seine Mittel ihm
Bier und Wein nicht gewähren.
„Ich weiß nicht,“ sagte Fürst
Bismarck weiter in der ange-
führten Reichstagsitzung, „ob
Herr Lascker Gelegenheit gehabt
hat, öfter unter harter kör-
perlicher Anstrengung bei
schlechtem Wetter mehrere Stun-
den lang im Freien sich energisch
zu bewegen, und wenn harte
Winde über die Ebene streichen,
ich glaube, dann würde er mir
zugeben, daß der Branntwein
von Demjenigen, der auf solch
harter Arbeit gewesen ist, weni-
ger leicht entbehrt wer-
den kann, als das Bier.
Wenn Herr Lascker es je ver-
sucht hätte, bei heißem Wetter
ein Schwab auf einer Wiese
auch nur einmal zehn Schritte
lang zu mähen, dann würde er,
glaube ich, auch einen tüchtigen
Schluck Branntwein, wie der
Arbeiter ihn nimmt, wenn er
dieselbe hundertfach in einem
Tage macht, nicht verachten.
Dort hilft das bayerische Bier
nicht, das Bier macht im Ge-
gentheil träge, anstatt die Nerven
anzureizen macht müde schwer-
fällig.“

Soweit der Herr Reichskanzler

Fürst Bismarck am 28. März 1881. Heute soll das „dem armen Mann völlig unentbehrliche Getränk“ um das Dreifache vertheuert werden und der Schutz der Arbeiter-Interessen ist von Herrn Reichskanzler ausschließlich den Oppositions-Parteien zugewälzt worden.

Die Rechnung der neuen Vorlage geht nun dahin, daß der Branntweinverbrauch Norddeutschlands um 210 Millionen Mark mehr belastet ist als zuvor, daß die Vorlage thatsächlich einem Monopol gleichkommt und doch nur 90 Millionen Mark in die Staatskasse fallen. Der größere Rest verschwindet in den Taschen der preussischen Großbrenner.

Politische Aphorisme. „Im Staate ist es nicht nöthig, daß man die Kleinen bewache, sondern nur die Großen. Diese muß man immer im Auge behalten und legt man ihnen nicht Zaum und Gebiß an, so würden sie bald die Regenten zu weniger als Nichts machen. Ich halte sie fest im Jügel und in gehöriger Entfernung; aber einen Ehrgeiz haben diese Schelme und einen Appetit zum Erstaunen. Beschützen Sie nur immer die Kleinen, damit man sie nicht unterdrücke! Der Reiche hat tausend Vortheile in der Gesellschaft und seine glückliche Stellung gewährt ihm hinreichenden Schutz die Macht des Thrones ist in den Kleinen gegründet.“
Napoleon zu Frau v. Campan.

— Wie man der „Voss. Zeitg.“ aus Petersburg schreibt, haben die zum Tode verurtheilten Nihilisten die Verlesung des Urtheils mit großer Ruhe und Selbstbeherrschung angehört, und als der Präsident ihnen zum letzten Male das Wort erteilte, übereinstimmend erklärt, daß sie kein anderes Urtheil erwartet hätten und, ohne ihre That zu bereuen, das Schaffot besteigen würden. Beachtung verdient noch aus einer früheren Sitzung eine Auslassung Ulanow's, welcher ungefähr Folgendes sagte: „Was treibt

die studirende Jugend in die Arme der revolutionären Bewegung? Weit geöffnet sind die Thüren der mittleren und höheren Lehranstalten; die Vergünstigungen, welche mit der Absolvierung derselben verknüpft wurden, üben ganz natürlich eine ungeheure Anziehungskraft aus auf die Jugend aller Gesellschaftschichten. Voll Vertrauen betritt sie Räume der Hochschulen, doch sofort beginnt die Enttäuschung. Die angeblich geistige Freiheit wird zu einem geistigen Gefängniß, der so empfängliche jugendliche Geist in Polizeivorurtheilen gezwängt, jedes freie Wort, und sei es auch noch so harmlos, in wie außerhalb der Universität zum Verbrechen, das streng bestraft wird. Die an die Jugend heranschäumenden Wogen der revolutionären Bewegung wirken so erfrischend, daß es natürlich erscheint, wenn sie sich ihr anschließen in dem Bedürfnis, Protest gegen das System der Regierung zu erheben, in der Ueberzeugung, daß die Bewegung früher oder später einem Systemwechsel zuführen müsse.“
— Der Stadthauptmann Greffer erhielt für die rechtzeitige Verhaftung der Attentäter ein Geschenk der Kaiserin im Betrage von 100,000 Rubeln jährlich, die auch nach seinem Tode seinen direkten Nachkommen verbleibt.

Schreckliche Feuersbrünste. Die im Gouvernement Minsk belegene 4500, meist jüdische Einwohner zählende russische Stadt Nowamysz ist ganz niedergebrannt; 300 Wohnhäuser, 200 andere Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Personen sind verbrannt, viele mehr oder weniger verletzt. — Eperies eine schöne Stadt Ungarns ist vollständig abgebrannt, des andern Tags wurde auch Nagymaros ein Raub der Flammen. In jeder der beiden Städte beträgt der Schaden viele Millionen. In Eperies sind auch viele Menschenleben zu Grunde gegangen.

Die „Ritter der Arbeit“ haben in New-York eines der infamsten Lügenblätter, die „Sun“

(die Sonne), das an Arbeiterfeindlichkeit das Menschenmögliche leistete, boykottirt (in Verurtheilung gethan). Um das Blatt erhalten zu können, veränderten die Eigenthümer den Titel in „Evening Sun“ (Abendsonne, zugleich ein zarte Anspielung auf die untergehende Sache, für welche sie schreiben); die Abendsonne wartet aber sofort ebenfalls boykottirt. Der Beschluß lautete: „In Erwägung, daß die kapitalistische Presse von New-York während der Arbeitseinstellung der Kohlenträger ihren Einfluß dazu benutzte, die Bestrebungen der Streikenden und ihrer Freunde zu vereiteln, die gegen die vereinigte Macht der Monopole stritten; in Erwägung, daß die New-Yorker „Sun“ ihren Angriffen gemeiner und niedriger war, als die andere Blätter, und ihr einziges Bestreben war, die Arbeiterorganisation zu stören, wird beschlossen: Daß wir uns die Verpflichtung auferlegen, in Zukunft mit Niemand umzugehen, der die Newyorker „Sun“ kauft, und alle Arbeitervereine ersuchen, es ebenso zu machen und die „Sun“ nicht zu lesen; daß eine Abschrift dieses Beschlusses allen Abtheilungen der „Ritter der Arbeit“ und allen anderen bekannten Arbeitervereinen zugesandt werden soll. Und daß wir mit aller Kraft gegen die New-Yorker „Sun“ streiten wollen. Wir schließen, indem wir daran erinnern, daß damals, als wir noch bloß 15,000 organisirte Arbeiter waren, jeder derartige Beschluß sein Ziel erreicht hat. Wenn wir jetzt mit 160,000 organisirten Männern und Frauen in diesem Staate das Ziel nicht vor Ablauf weniger Monate erreichen, so ist das bloß ein Beweis, daß wir unsere Pflicht nicht gethan haben. Bedenken wir, daß Diejenigen, die sich frei machen wollen, den ersten Anstoß dazu selbst geben müssen. Wir bitten deshalb, diesen Beschluß in jeder Arbeiterversammlung vorzulesen, damit Diejenigen, die bei einer Versammlung nicht anwesend waren, in einer folgenden hören.“

Redakteur, Drucker und Verleger Ad. Gess in Offenburg.